



Schloss Oberhausen 2008

Juni 2009

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
Pfingsten 1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	Fronleichnam 11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30					

Schloss Oberhausen - seit 100 Jahren zu Oberhausen gehörend wie ein Märchenschloss, einsam und verträumt am einstigen Emscherufer

Das Schloss Oberhausen geht wahrscheinlich auf den Rittersitz Overhus (auch Overhuysen, Averhus) aus dem späten 12. oder frühen 13. Jahrhundert zurück. Im Jahre 1443 fiel die Wasserburg, die eine Furt an der Emscher kontrollierte, an die in klevischem Lehensverbund stehende Familie von der Hoven. 1615 gelangte das Overhus dann an Conrad von Boenen. Wegen der Lage an dem wichtigen Emscherübergang wurde die Burg häufig geplündert und besetzt, so auch im Achtzigjährigen Krieg von 1568 bis 1648, als die Niederlande ihre Unabhängigkeit vom spanischen König erkämpften.

Schon 1671 wurde hier der Brückenzoll über die Emscher an der Straße von Essen nach Wesel beim Haus Oberhausen durch die Familie Krumpke erhoben.

Der Burgherr Friedrich Adolf Freiherr von Boenen zu Berge und Oberhaus heiratete 1770 die Erbtöchter Wilhelmine Franziska von Westerholt-Gysenberg und nahm 1779, vom Kaiser in den Reichsgrafenstand erhoben, Namen und Wappen ihres Geschlechts an. Doch die Westerholt-Gysenberg residierten fortan im Schloss Berge und ließen die Burg Oberhausen verfallen.

1801 wies Friedrich Adolf seinem Sohn, Maximilian Friedrich Graf von Westerholt-Gysenberg und dessen Gemahlin, Friederike Karoline von Bretzenheim, eine illegitime Tochter des bayerisch-pfälzischen Kurfürsten Karl Theodor, die Burg als Landgut und Familiensitz zu.

Maximilian Friedrich, der 1806 als Oberstallmeister in die Dienste von Joachim Murat, Großherzog von Berg, eingetreten war, flossen aus diesem Hofamt, und ab 1809 auch aus dem Vermögen seiner Frau, erhebliche Geldmittel zu.

Weil die verfallene Burg ein standesgemäßes Wohnen nicht zu ermöglichen schien, ließ sich Maximilian Friedrich ab 1803 vom Architekten August Reinking Pläne für den Um- und Ausbau eines ca. 200 Meter nordwestlich der Burg bestehenden Wirtshauses der alten Posthalterei Krumpke seit 1722 am Emscherübergang zu einem klassizistischen Herrenhaus vorlegen. Nach diesen Plänen wurde das Schloss Oberhausen als gräflicher Wohnsitz zwischen etwa 1804 und 1820/1821 erbaut und ausgestaltet.

Ab 1808 konzipierte der Gartenarchitekt und Düsseldorfer Hofgärtner Maximilian Friedrich Weyhe die Gartenanlagen des Herrenhauses. Vierzig Jahre später verlegte die Familie den Wohnsitz nach Schloss Arenfels bei Bad Hönningen; das Schloss Oberhausen wurde nach 1858 nicht mehr von Mitgliedern der gräflichen Familie bewohnt. 1884 wurde auch der landwirtschaftliche Gutsbetrieb eingestellt. Ab 1891 ist das Schlossgebäude vermietet worden. 1896 kaufte die Stadt Oberhausen den Schlosspark und gestaltete ihn im Sinne eines Volksparks um. Der Park wurde Kaisergarten genannt, weil das Schloss jenseits der Emscher lag und noch nicht zu Oberhausen gehörte. Das Schloss selbst wurde 1909 von der Erbgemeinschaft Westerholt-Gysenberg an die Emschergenossenschaft verkauft, die es bereits 1912 an die Stadt veräußerte.

Als zwischen 1899 und 1910 der alte Emscherverlauf mit seinen vielen Windungen begradigt und zu einem Abwasserkanal umgebaut wurde, blieb noch ein Resttümpel im heutigen Kaisergarten über.

Bei der Bildung der politischen Gemeinde Oberhausen 1862 aus den Bauernschaften Lirich und Lippem sowie aus Teilen der Gemeinden Dümpten, Styrum, Alstaden, Meiderich und Beeck blieb das Schloss bei der Gemeinde Beeck. Mit Gründung der politischen Landgemeinde Buschhausen 1886 gehörte das Schloss Oberhausen, das nördlich der Emscher lag, und somit die Emscher Oberhausen von Buschhausen abgrenzte, zu Buschhausen. Bei der Zugemeindung Buschhausens nach Sterkrade 1909, legte Oberhausen Wert auf eine Grenzregulierung. Westlich der Bahnlinie Oberhausen - Sterkrade - Wesel wurde die Grenze das nördliche Ufer des geplanten Rhein-Herne-Kanals. Östlich der Bahnlinie wurde der gesamte Grafenbusch mit dem im Südteil gelegenen Schloss Oberhausen nach Oberhausen eingemeindet.

Somit hat die Stadt (1874) Oberhausen erst seit 1909 das Schloss Oberhausen auf ihrem Territorium.

Im Zweiten Weltkrieg wurden Teile des Schlosses zerstört.

1947 eröffnete die Stadt Oberhausen in dem Schloss die Städtische Galerie.

Die Wirtschaftsgebäude konnten bis 1952 wieder vollständig aufgebaut werden. Wegen Baufälligkeit musste das Haupthaus jedoch 1953 geschlossen werden. 1958 ist es weitgehend abgerissen worden. Aus Mitteln der Gutehoffnungshütte wurden bis 1960 die Renovierung des Schlosses und der Neubau des nördlichen Flügels finanziert.

Der südliche Seitenflügel des Schlosses beherbergt seit 1960 eine Gedenkhalle für die Opfer des Nationalsozialismus mit einer Dauerexposition „Widerstand und Verfolgung 1933-1945 in Oberhausen“, die durch Wechselausstellungen ergänzt wird.

Nach Umbau und Renovierung des Schlosses ist hier seit dem 1. Dezember 1997 das Standesamt untergebracht.



Schloss Oberhausen in der Zeit der Übergabe von Buschhausen an Oberhausen, 1909



Schloss Oberhausen nach der Restauration 1960